

# Foch über die schweizerische Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711439>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um im gegebenen Augenblicke sich mit Gewalt gegen die bestehende Staatsordnung zu richten. Beweise dafür zu erbringen, wäre müssig, ein Blick in die Spalten eines Kommunistenblattes genügt; jede Zeile schreit einem entgegen: wenn wir stark genug sein werden, dann wird die Morgenröte der Revolution auch über diesem Lande leuchten! Dass der Charakter eines Vereins mit solchem Zwecke staatsgefährlich ist, darüber sind keine Worte zu verlieren.

Wir kommen somit zum Schlusse, dass die kommunistischen «Wehren» nach ihrem Zwecke rechtswidrig und staatsgefährlich sind und dies im gegebenen Augenblicke auch in ihren Mitteln sein werden. Da sich der verfassungsmässige Schutz der Vereinsfreiheit auf solche Organisationen nicht bezieht, könnten sie jederzeit von einer kantonalen (event. Bundes-) Behörde aufgehoben werden. Dies wäre unserer Meinung nach heute schon zweckmässig.

Beliebte Deckung.  
Couverture  
très appréciée!



(M. Kettel, Genf.)

## Foch über die schweizerische Armee.

Der Wanderer, der von Le Locle den Col des Roches durchschreitet und auf der französischen Seite als Kriegserinnerung das zerschossene Haus eines Grenzpostens mit der von den Poilus aufgekratzelten Jahrzahl 1917 gewahrt, ist sich nicht bewusst, wie nahe das Kriegsschicksal diese Grenze unseres Landes streifte. Wir hörten jüngst an einem Sonntag einen schweizerischen Wehrmann seinen Begleitern die Höhen schildern, denen sich die Schützengräben unserer Grenzwachtruppen entlang zogen, und dann mit einer ernsten Miene auf die weiten nach Morteau und Besançon hin verlaufenden Waldtäler hinweisen, wo die Franzosen standen. «Göm'mer zruck i d'Schwiz» fasste ihn sein Meitschi am Arm. Er hatte richtiger gesagt, als er ahnte, denn wenn dieser Winkel des Juras während des grössten Teils des Krieges ausser den Fliegerbomben keine Gefahr lief und den ausgekämpften Frontregimentern als Ruhesektor zugewiesen wurde, so herrschte hier während einiger Wochen um die Jahreswende 1916/17 eine rege Tätigkeit der französischen Heeresleitung, als ob die Freigrafschaft, wie so oft in der Vergangenheit, der Schauplatz von Kämpfen werden sollte.

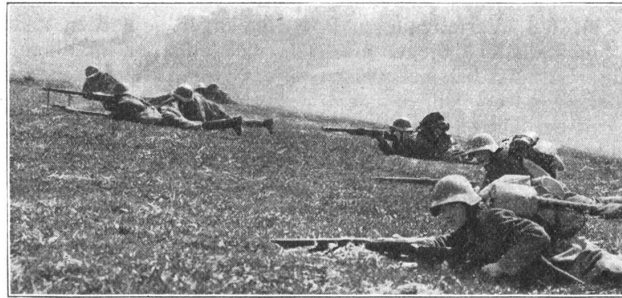
General Foch, dem nach der Somme-Schlacht das Studium der alliierten Fronten im Hinblick auf drohende deutsche Offensiven übertragen worden war, übernahm im Dezember 1916 das Kommando einer Gruppe der Ostarmeen und traf in Besançon die Abwehrmassnahmen gegen eine nach gewissen (signierten) Anzeichen möglich geglaubte deutsche Offensive gegen den Jura. Eine solche setzte die Verletzung eines Zipfels des schweizerischen Territoriums voraus, so dass sich für den französi-

schen Befehlshaber die Einschätzung der schweizerischen Widerstandskraft und die Eventualität eines strategischen Zusammenwirkens mit unserer Armee ergab. Glücklicherweise bestand auf Seite der deutschen Heeresleitung derselbe Wille zur loyalen Respektierung der Schweizergrenze wie auf Seite der französischen, sodass die Tätigkeit Fochs an der Spitze der Jura-Armee eine Episode blieb und er die andere Eventualität, die sich in der Folge als die richtige erwies: die deutsche Offensive gegen Italien, vorbereiten konnte. Die Bereitstellung einer Hilfsarmee, die Italien allerdings erst nach der Niederlage von Karfreit zulassen wollte, wurde damals bis auf die Fahrpläne studiert.

Im Augenblicke, da die Gedanken und Projekte des grossen Chefs der Alliierten, den Paris in der Gruft Napoleons beigesetzt hat, Gegenstand einer eingehenden Literatur sind, hielten wir es von Interesse, die Sprache auf jene Studien zu bringen, die unsere Landesverteidigung indirekt berühren. General Weygand, welcher der talentvolle Mitarbeiter Fochs bereits in jener Periode war und als der autorisierte Inhaber seiner Doktrin gelten darf, antwortete uns zwar zurückhaltend, da es sich um ein militärisches Interesse Frankreichs handelt, aber gleichzeitig für die schweizerische Armee ehrenvoll:

«In Anbetracht meiner Stellung — General Weygand ist Mitglied des Conseil Supérieur de la Guerre (Oberster Landesverteidigungsrat) — kann ich mich nicht näher über die vorgelegte Frage aussprechen. Doch darf ich Ihnen sagen, ohne gegen irgend ein Geheimnis zu verstossen, dass Marschall Foch in hohem Masse die Entschlossenheit der Schweiz würdigte, ihre Neutralität zu

Gefechtsbild.  
Formation  
de combat.



(M. Kettel, Genf.)

verteidigen, und von der Kriegstüchtigkeit (qualités combattives) ihrer Armee durchdrungen war.

gez. Weygand.»

Hat dieses Zeugnis des alliierten Siegers nicht seinen historischen Wert, nachdem wir von den Politikern vornehmlich die Liebeswerke der Schweiz im Weltkrieg rühmen hören?

## Unsere Armee-Magazine.

### Interessantes über unsere Truppenverpflegung.

Nur wenig dringt an die Öffentlichkeit über das stille organisatorische Wirken unserer Armee-Verwaltung. Es mag daher interessieren, einiges über Organisation, Aufgaben und Tätigkeit der Armee-Verpflegungs- und -Fourage-Magazine, die nicht weniger als 31 permanente Waffenplätze versorgen, zu hören.

Unsere Armee-Magazine werden von fünf Verwaltern mit den nötigen Beamten, Angestellten und Arbeitern bedient. Die beiden grössten Magazine sind Ostermündingen und Seewen-Schwyz. Obwohl die überwiegende Mehrzahl der Bedarfsartikel für die Armee ausländischer Provenienz ist (von 51 Artikeln sind nur vier ganz schweizerischen Ursprungs, nämlich Konservenfleisch und Kondensmilch, Salz und zum Teil Zucker), wurden seinerzeit diese Magazinanlagen im Landesinneren erstellt. Wenn auch dadurch die Frachtkosten erhöht wurden, so ist andererseits der Vorteil durch die grössere Sicherheit mehr als ausgeglichen. Dabei sind die meisten Anlagen von Natur aus gut zu verteidigen.

Die Armee-Magazine haben als Hauptaufgabe zugewiesen die Versorgung der Armee mit Fleisch, Suppen- und Brotkonserven, Trockengemüsen, nämlich: Reis, Bohnen, Erbsen, Gerste, Haferprodukte, Teigwaren, geröstetes Weizenmehl und Zwetschgen, ferner kondensierte Milch, Kaffee, Schokolade, Zucker und Tee. Die Trockengemüse sind in Säcken von 25, 50 und 100 Kilo,

Teigwaren in Kisten von 25 bis 30 Kilo, Schokolade in Kisten von 30 Kilo und Kondensmilch in Kisten von 48 Büchsen verpackt. Für die Pferde ist vorzusorgen an Hafer, Heu und Stroh. An der Spitze der Konservenfabrikation stehen die Fleischkonserven. In der Fabrikation selbst kommt ausschliesslich nur Schweizer Schlachtvieh zur Verwendung. Die bisher am meisten verwendete Büchsenart enthält 210 Gramm Rindfleisch und 40 Gramm Bouillon. Das Alter der geschlachteten Ochsen beträgt 1 bis 3 und dasjenige der Rinder und Kühe 1 bis 8 Jahre. Mit der Zeit aber (nach 4 bis 5 Jahren) verliert dieses Fleisch an Wert und besonders an Ansehnlichkeit, indem es faserig wird. Deshalb geht man in jüngster Zeit zu einem neuen Verfahren über. Dasselbe besteht in einer Mischung von Rind- und Schweinefleisch je zur Hälfte und soll sich sehr gut bewähren. Sehr gut und schmackhaft sind ferner die Hack- und Kalbsbraten-Konserven. Alle diese Konserven werden an Schweizer Konservenfabriken in Auftrag gegeben und bedürfen in jeder Hinsicht sorgfältigster und zuverlässigster Bearbeitung mit sehr strengen Garantieverpflichtungen. Durchschnittlich kommen alle Konserven, inklusive Suppen- und Brotkonserven (Zwieback) nach vierjähriger Lagerung an die Truppe. Auf diese Art ist durch den steten Friedensbedarf für eine konstante Erneuerung der Kriegsreserve gesorgt. Man muss bedenken, dass allein schon am ersten Mobilmachungstag für die 59 Mobilmachungsplätze 500,000 Stück Konserven bereitgestellt sein müssen.

66 Fabriken decken den jährlichen Bedarf an Teigwaren durch Grossfabrikation. Unter Dörrobst sind Zwetschgen der meistbegehrte Artikel. Der Frühstückskaffee, der wagenweise in grünem Zustande importiert und in Göschenen geröstet wird, erleidet in letzter Zeit eine starke Konkurrenz durch die Schokolade. Ein wichtiger Bedarfsartikel bildet sodann der Zucker. Die kondensierte Milch wird von der Berner Alpen-Milchgesellschaft in Konolfingen und von Nestlé geliefert.

Bei der Pferdeverpflegung steht der Hafer an erster Stelle. Als Hauptlieferant dominiert Amerika. Etwas

Manöverkritik.  
Critique après  
la manœuvre.



(M. Kettel, Genf.)